

Tennis ist ihr Leben

Die Rubrik Im Portrait ist in dieser Ausgabe dem Balzner Tennistalent Steffi Vogt gewidmet. Das 18-jährige Energiebündel über Tennis, Tennis und... (Louis Vogt)

18 Jahre jung, 167 cm vom Scheitel bis zur Sohle, durchtrainierte 63 Kilo, Tennisschuhgrösse 40, Nummer 243 der Welt. Steffi Vogt in Zahlen. Sie haben recht! Zahlen sind zu nackt, zu kalt, um dem sympathischen Balzner Tennistalent auch nur annähernd gerecht zu werden. Wache Augen, die sich beim Lachen – und sie lacht oft und herzlich, die Steffi – zu engen Schlitzeln verformen, mädchenhafte Unbekümmertheit beim Plaudern, selbstbewusstes Erzählen aus ihrem Leben, und ein Händedruck, der Durchsetzungsvermögen und eine starke Vorhand erahnen lassen. Stimmt, das kommt der Person Steffi Vogt schon um einiges näher.

Balzers ist und bleibt meine Heimat

«Komm, das musst du dir unbedingt anschauen, dieser Ausblick, einfach herrlich», dirigiert mich Steffi Richtung Küchenfenster. Vor uns erheben sich in einer typisch balznerischen Föhnstimmung majestätisch der Mittags- und der Mittlerspitz. Es erstaunt und erfreut mich zugleich, dass ein junger Mensch, der seit zwei Jahren sein Tennis-Basislager im ungarischen Budapest aufgeschlagen hat und durch die Teilnahme an internationalen Tennisturnieren in Australien, Asien, Amerika und Europa die aufregendsten Städte der Welt bereist hat, sich am Anblick der heimatlichen Berge so erfreuen kann.



«Balzers ist und bleibt meine Heimat, und ich komme immer wieder gerne hierher zurück, weil es hier einfach wunderschön ist. Und ich sage das jetzt nicht, weil du mich interviewst. Ich meine es von ganzem Herzen so», schwärmt Steffi.

Fascht verropft

Der Grund des momentanen Aufenthalts in Balzers lässt ausnahmsweise keine Schwärmerei zu. Damit sind nicht die Fahrstunden für die anstehende Autoprüfung gemeint, sondern die vor ein paar Wochen zugezogene schwere Verletzung am linken Knie. Obwohl der Heilungsprozess gemäss den Ärzten optimal verläuft, muss sich Steffi im Moment noch in Geduld üben. Die erste Zeit vor und nach der Operation habe es sie auf gut balznerisch «fascht verropft». So hätte sie beim French Open in Paris bei den Junioren zu den Favoriten gezählt, hätte an der Olympiade in Peking teilnehmen können – und dann das. «Ich habe mich mehr als einmal gefragt, warum ausgerechnet jetzt. Aber alles Hadern nützt nichts. Ich habe mich damit abfinden müssen. Und jetzt gilt es, sich körperlich und mental wieder aufzubauen und nach vorne zu schauen», gibt sich Steffi trotz der schweren Verletzung bereits wieder optimistisch.

Nudlafärteg

Wie sieht denn im Normalfall der Tennisalltag von Steffi Vogt aus? Wenn sie in der Trainingsphase in Budapest bei ihrem Coach Zoltan Kuharszky weilt – er coacht auch die Weltnummer 14, Agnes Szavay – beginnt der Tag so gegen sieben Uhr. Nach dem gemeinsamen Frühstück mit ihrer Wohn- und momentanen Doppelpartnerin Polona Hercog (Weltnummer 207) geht es zu Fuss auf den nahe gelegenen Tennisplatz. Je nachdem, in welcher Phase sich Steffi befindet, bestehen die Trainingseinheiten aus Taktik, Technik, Kondition, dem Einüben von Spielsituationen oder bestimmten Schlägen. Auch mentales Training ist sehr wichtig. Pro Tag trainiert die ehrgeizige Balznerin rund fünf bis sechs Stunden. Am Abend lasse sie es dann eher ruhig angehen. Man sei «nudlafärteg», lese vielleicht ein gutes Buch, beantworte Mails oder gehe ab und zu ins Kino, beschreibt Steffi ihren Tennis-Trainingsalltag. «Und wie in jedem Job mache ihr das Tennistraining manchmal mehr und manchmal weniger Spass», ergänzt Steffi schmunzelnd.

Leben aus dem Koffer

Zu den Turnieren rund um den Globus wird sie von ihrem Coach begleitet. Während einer Turnierwoche, zum Beispiel in Asien, absolviert Steffi pro Tag in der Regel zwei Matches, je nachdem, ob sie auch im Doppelwettbewerb mitmacht. Was nach einem Ruhige-Kugel-Schieben und «a betzle Bällala» aussieht, täuscht gewaltig. So ein Spieltag besteht aus Besprechungen, mentaler Vorbereitung, Einspielen und den teils hart umkämpften Spielen selber. Dazu kommen immer häufiger Pressetermine bei lokalen und internationalen Medien. Da bleibt kaum Zeit, um sich Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Während der anstrengenden Turnierwochen lebt Steffi vor allem aus dem Koffer. Ob sie in solchen Momenten nicht ihre Familie vermisse, möchte ich von der Balzner Tennisglobetrotterin wissen. «Das ist das Leben, das ich gewählt habe, und ich habe mich mittlerweile ganz gut daran gewöhnt, auf mich allein gestellt zu sein. Klar war es nochmals ein tiefgreifender Schritt, als ich ganz von zu Hause weggezogen bin. So ganz ohne Mutter zu sein, war schon noch ein neues Gefühl, an das ich mich erst gewöhnen musste», gibt Steffi einen Einblick in ihr Leben als vielgereister Tennisprofi.

Wie ein Hammer

«Woher nimmst du eigentlich die Kraft, das alles auf dich zu nehmen? Woher die Motivation und den Biss, auch nach Rückschlägen am Ball zubleiben?» «Hm, schwierige Frage», überlegt Steffi. Eigentlich sei sie keine extreme Beisserin oder gar eine gefühllose Kampfmaschine,

die alles so leicht wegstecke. Aber wenn man schon so weit gekommen sei, so viel Schweiß und Tränen vergossen habe und ihr das notwendige und vorhandene Talent von Fachleuten attestiert werde, dann sei es völlig normal, dass man weitermache, weiterkämpfe, weiterbeisse, erzählt Steffi mit leuchtenden Augen. Ohne Frage, Tennis ist ihre Passion, Tennis ist ihr Leben. Tennis gab und gibt ihr Kraft, auch in schwierigen Momenten ihres noch jungen Lebens. So auch beim plötzlichen und viel zu frühen Tod ihres Vater Ewald Anfang Januar des vergangenen Jahres. Sie sei in Australien gewesen, als sie die Nachricht wie ein Hammer getroffen habe. Aber gerade das Tennis und die vielen Gespräche im privaten und sportlichen Umfeld hätten ihr in dieser schlimmen Zeit geholfen, den Schmerz und die Trauer zu verarbeiten, hält Steffi einen Moment inne. «Aber s Läba muass witergoo».

Top Ten

Und Steffi wäre nicht Steffi, wenn sie auch in dieser schwierigen Situation nicht nach vorne geschaut und sich den neuen Herausforderungen selbstbewusst gestellt hätte. Sie will noch viel erreichen. Wenn es die knappe Zeit zulässt, ist das Abschliessen der Fernmatura eines ihrer ehrgeizigen Ziele. Aber ganz zuoberst auf der Liste steht das Erreichen der Tennisweltspitze – die Top Ten. Bei den Junioren war sie schon die Nummer 5 und jetzt gilt es nach dem Auskurieren der Verletzung, bei den Erwachsenen voll durchzustarten. Gerade nach den schweren Schicksalsschlägen wäre es der sympathischen Balznerin, die trotz der bereits erreichten grossen Erfolge immer bodenständig geblieben ist, von Herzen zu gönnen. Sie ist sich bewusst, dass der Weg, den sie sich ausgesucht hat, kein leichter ist. «Wenn ich gesund bleibe und der Tennigott es gut mit mir meint, dann ist noch einiges möglich», lacht mir Steffi optimistisch entgegen.

